

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 18 (1934)
Heft: 7-8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: „Muttersprache“, Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 5 franken, mit Beilage 7 franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnaht (Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnaht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Versandstelle: Küsnaht (Zürich). Druck: E. Flück & Cie., Bern.

Der Deutsche Sprachverein

hat zwei schwere Verluste erlitten:

Sein Ehrenmitglied Alwin Ruprecht hat als Schatzmeister zunächst nur in geschäftlicher Beziehung zu uns gestanden, indem er uns die Zeitschrift senden ließ und den Betrag dafür einzog. Für die Hilfe, die wir seinem Verein in der Zeit der Not leisten konnten, dankte er uns später dadurch, daß er für unsere Mitglieder eine ansehnliche Ermäßigung im Bezugspreis der „Muttersprache“ vermittelte. Mit der Zeit hatten sich auch freundliche persönliche Beziehungen gebildet, und Ruprecht war es, der 1931 unsern Schriftführer ermöglichte, in 14 Ortsgruppen des Deutschen Sprachvereins am Rhein und Main über deutsche Sprache und deutsches Geistesleben in der Schweiz zu sprechen und so Verständnis für unsere besondere Lage: unbedingte staatliche Selbständigkeit innerhalb der Sprachgemeinschaft, zu verbreiten.

Professor Richard Pallese hat uns seine Teilnahme am Leben unseres Vereins bezeugt, indem er seit Jahren regelmäßig, ausführlich und verständnisvoll in der „Muttersprache“ über unsere Jährliche Rundschau berichtete. Auf diese Berichte geht es zurück, wenn gelegentlich von da oder dort aus dem Reiche, einmal sogar aus Dorpat, eine Bestellung auf unser Jahresschiff kam.

Wir nehmen an den Verlusten herzlichen Anteil.

Weiteres vom „Schweizer Schutzbund“.

Die „Sektion Zürich“ des von Ingenieur Adolf Frei gegründeten und geleiteten „Schweizer Schutzbundes“ mit dem Untertitel „Nationale Volkstumsbewegung“ hat kürzlich folgenden „Aufruf“ an die Presse erlassen, den wir hier völlig abdrucken, damit unsere Mitglieder unsern lieben Feind möglichst gründlich kennen lernen:

Eine der vornehmsten Aufgaben unserer kulturpolitischen Organisation ist die Pflege des *deutschsprachigen Heimatgefühls* im schweizerischen und nur schweizerischen Sinne. Kein anderes Kulturgut unseres Volkes wird aber auch so gleichgültig und nebenjählig behandelt wie gerade unsere Sprache, sei sie nun gesprochen oder geschrieben. Im Bewußtsein, daß wir zu einem über unsere nationale Grenze reichenden Sprachgebiet gehören, sind wir gern geneigt, die Entwicklung unseres Sprachgefühls dem Ausland zu überlassen. Dabei scheint man ganz zu vergessen, daß Deutschland, das sich als führende Kulturnation betrachtet, die Sprachgemeinschaft zu völkischer, großdeutscher Propaganda mißbraucht. Der Gebrauch der deutschen Schriftsprache wird als einer der Faktoren angesehen, die uns zu „heimatlosen“ Deutschen stempeln.

Auch die Sprache ist ein wichtiges Stück unseres Schweizertums,

das wir uns auch durch die vorsichtigste Propaganda nicht gleichhalten lassen. Fragen Sie den Auslandschwizer, wo das Heimatgefühl zuerst anspricht und er wird Ihnen antworten: in der Sprache. Wohl bestimmen wir uns in letzter Zeit mehr und mehr auf unsere schweizerische VolksSprache, auf unser Schwyzerdütsch; aber es wird uns eigentlich nicht erkennbar, daß das Allerweltsdeutsch — jene farblose Mischung von Dialekt und Schriftdeutsch als Charakteristikum des deutschen Menschen — auch in unser Schweizertum einzudringen sucht. Wir stellen mit schmerzlichem Bedauern fest, daß sich sogar schweizerische Schriftsteller als Vorkämpfer dieser unschweizerischen, volkstumvernichtenden Entwicklung bekennen. In einer angeblichen Schweizer Zeitung durfte unlängst ein gewissenloher Schreiberling unser Schwyzerdütsch im Gegensatz zum Schriftdeutschen als „Dreckslumpen“ bezeichnen!

Das Beispiel unserer welschen Brüder, daß die Deutschtumspropagandisten mit Vorliebe anführen, lohnt uns nicht! Wir wissen, daß ein Weg zur Seele unseres Volkes auch über die Sprache führt; und er ist der harmloseste nicht! Unser Schriftdeutsch, das nie und nimmer unsere Muttersprache ist, ist nicht nur ein Schutzwall für unser sprachliches Schweizertum, sondern geradezu das Werkzeug deutscher Kulturpropaganda.

Wir kennen aber kein „Deutschtum“ für uns alemannische Schweizer mehr an, seit unser vertieftes Schweizertum unser ganzes kulturelles Eigentum umfaßt. Wir bekämpfen daher den neudeutschen, nationalistischen Verdeutschungsrummel, den unschweizerische Gesinnung einerseits und gedankenlose Nachlässerei andererseits auch in unserm Vaterlande fortsetzt. Gedankenlos wird unser schweizerisches Sprachbewußtsein gleichgeschaltet.

Lieber Mitgenosse, wir fragen Dich: warum schreibst Du auf einmal „Schriftleiter“ anstatt Redakteur, „Fahrrad“ (Belo), Anschrift (Adresse), „Fernsprechteilnehmer“ für Telephonabonnement, „Rundfunk“ für Radio oder Rundspruch, „Kraftwagen“ für Auto; warum läßt Du Deine Sprache verarmen, indem Du z. B. das nationaldeutsche Modewort „Sonder-“ für Spezial-, Separat- [!] und Extra- jetzt? Die Fälle ließen sich hundertfach vermehren. Wenn Du doch abstreitest, daß Du es aus deutscher Gesinnung tust, so wollen wir es auch nicht annehmen, daß Du den Verdeutschungsrummel aus Freude an der Gleichschaltung unseres sprachlichen Schweizertums unterstützen. Ist es nicht vielmehr sträfliche Gedankenlosigkeit, die Dich an schweizerischem Kulturgut sündigen läßt? Aber Du wirst einwenden, daß selbst unsere Parteien ihre geistig-kulturelle Abhängigkeit vom Ausland dadurch dokumentieren, daß auch sie offiziell den Verdeutschungsrummel unterstützen, daß ihnen „Sektion“ nicht mehr schweizerisch klingt, daß eine deutsche „Ortsgruppe“ uns besser von den welschen Mitgenossen trennt, daß ein „Obmann“ besser ist als ein „altnordischer“ Präsident, daß „Satzungen“ das Deutschtum einer Organisation richtiger ausdrücken als „Statuten“, daß die „Nationale Front“ „Gau“ für Kantone setzt, um endlich wieder „ganz deutsch“ zu sein, etc. etc. Oder Du wirst mit noch größerer Neberzeugung auf das „schweizerische“ Getue eidgenössischer Beamten hinweisen, die unsere Post und unsere Bundesbahn dem deutschen (ein völkisch bewußter Eidgenosse sagt natürlich „reichsdeutschen“) Amtsgeist restlos gleichzusöhnen im Begriffe sind. Haft Du Dich wirklich damit abgefunden, daß eine kleine Gruppe Deutschgesinnter auf eidgenössischem Posten unsere Bahnhöfe mit „Bahngleisen“ und „Fahrtkarten“ usw. zieren, daß selbst die eidg. Postverwaltung in einer Broschüre für den Verdeutschungsrummel Propaganda macht, indem sie auf die Propagandazettel des Deutschen Sprachvereins hinweist, jenes Vereins also, der immer unentwegt die Lüge in die Welt schreibt: Die Schweizer seien Glieder des deutschen Volkes!